

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

mit welcher Sorgfalt und Teilnahme unsere eben noch so kampferbitterten Leute die verwundeten Russen aus den engen Unterständen heraustrugen, als wenn es die eigenen Brüder wären. Dann kam die traurige Aufgabe, die Gefallenen zu beerdigen. Rasch waren zwei Gruben ausgehoben. „Hier liegen 23 Russen, sie starben für ihr Vaterland“, stand auf dem einen der schnellgefertigten Holzkreuze. Das Grab der Unsrigen schmückte ein breites Kreuz mit allen Namen der Gefallenen und den Worten: „Sie starben den Heldentod für Kaiser und Reich“. Der Offizier lag auf dem rechten Flügel, die Faust immer noch um den Degen gekrampft. So wurden unsere braven Kameraden nach der Reihe langsam in das Grab gesenkt. Eine kurze Ansprache und „wer den Tod im heiligen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erd im Vaterland“, ein stilles Gebet, eine stumme Frage: „Wirst du morgen auch so da liegen?“ Dann fiel dumpf die russische Erde auf brave deutsche Männer. —

Inzwischen senkte sich die Dämmerung über die stille, großartige Landschaft, Holzfeuer flammten vor den Unterständen auf; denn das Bataillon sollte in der Stellung über Nacht bleiben. Die findigen Gulaschkanonnen kamen auf ihre Kompagnien zugefahren, und man merkte erst jetzt, daß der Magen seit früh um fünf ohne Zufuhr war. Malerisch hockten die einzelnen Gruppen um ihr Feuer auf den zerflossenen und umgefallenen riesigen Kiefern und löffelten ihre Erbsen mit Schweinefleisch. Aber trotz aller Strapazen wollte noch keiner sich zur Ruhe legen. Eifrig die Ereignisse des siegreichen Gefechtstages besprechend, stand man lachend und plaudernd umher oder blieb man um die Feuer sitzen. Da plötzlich stimmte eine frische Stimme ein Lied an, ein kerniges Soldatenlied. Und es dauerte nicht lange, dann fiel der ganze Chor ein, und vollstimmig brauste durch die nachtdunkle, uralte kaiserlich russische Staatsforst:

Daß die alte deutsche Kraft erprobt,
Wenn der Schlachtruf uns entgegentobt,
Haltet aus im Sturmgebraus!
Haltet aus im Sturmgebraus!
Haltet aus!

Incus.

* * *

Ein echtes Alanenstück.

Zur Vernichtung des russischen XX. Korps.

Es ist bitter kalt; dazu schneit es seit Tagen, seit Wochen. Unablässig schweben die dicken, weißlichen Flocken zur Erde, werden vom scharfen Winde zu seltsamen Wehen zusammengewirbelt, schlagen, zu spitzigen Eiskristallen gefroren, den Reitern ins Gesicht, die hier in den Wäldern und Sümpfen um Augustow und Suwalki Aufklärungsdienste tun müssen. Die russische Armee war, von Norden und Süden her umfaßt, bei Lych vernichtend geschlagen worden, Ostpreußen vom Feinde frei; jetzt galt es, die Rückzugslinien der Trümmer zu erkunden, um sie auf der Verfolgung womöglich gänzlich zu vernichten. Schon am 16. Februar hatte

die kleine Aufklärungs-Eskadron des Alanenregiments Nr. . . . unter ihrem Führer, dem Rittmeister Freiherrn le Fort, ihre eigentliche Aufgabe, die von Lych her nach Osten ziehenden Kolonnen festzustellen, vollständig gelöst. Sie stand nun im Begriff, sich wieder mit ihrem Regiment zu vereinigen. Da beobachtete sie zu ihrem Erstaunen in der Nähe von Ratschki (zwischen Suwalki und Lych) eine starke nach Südosten abmarschierende russische Abteilung, die bei dem Schneegestöber aber bald in den dichten Wäldern verschwunden war. Versuchten die geschlagenen Russen hier durch die Wälder und über die gefrorenen Seen nördlich von Augustow nach Grodno zu entkommen?

Sofort ging die Eskadron in die Gegend nördlich von Augustow vor und setzte ihre Patrouillen geschickt gegen die Grodnoer Wälder und das Gelände um den Serwysee an. Am Abend des 17. Februar

meldete eine der vorgeschobenen Patrouillen: über den Serwysee geht eine Kolonne mit Artillerie. Russen überall, durch die Wälder sich Wege bahrend, durch die Schilfbestände der Sümpfe drängend, und immer unsere Alanen ihnen dicht auf den Fersen, wie die Kletten am Feinde hängend. Meldung über Meldung ging zur rückwärtigen Armee, von Augustow, von Gruski, von Kraszne; das Telephon gab sie weiter, der Funkentelegraph spielte: ein ganzes russisches Armeekorps, wenn nicht noch mehr, sucht hier in die Festung Grodno zu entkommen. Wie die Bremsen über die dampfenden Pferde, wenn ein Gewitter am Himmel steht, fielen die einzelnen Patrouillen über die russischen Abteilungen her, sie ständig beunruhigend und reizend, nervös machend, immer wieder Einblick in die Kolonne gewinnend. Nun hier sich mit dem Karabiner den Durchgang durch

Seenengen und Sümpfe erzwingend, nun dort im Walde den Weg verlegend, nicht mehr als wenig über hundert Pferde, wie ganze Regimenter dem fliehenden Feinde dünkend. Über eine Waldblöße zieht schweigend in wilder Eile ein bunt zusammengewürfelter Trupp von Russen. Im Nu haben unsere Alanen sie umringt, die Karabiner knallen, und die geängstigten Russen werfen die Hände hoch: das Häuflein Alanen hat ein Geschütz und Maschinengewehr erobert und reiche Beute an Pferden und Munition gemacht. Ein andermal streckte eine ganze Kompagnie vor den paar pommerschen Reitern die Waffen. Und immer mitten aus diesen blutigen Scharmützeln heraus genaue Meldung an die Hauptarmee: es handelt sich um das XX. russische Korps und die Reste einer andern Division. Und am 20. Februar hatten Truppen unserer 8. und 10. Armee die Grodnoer Wälder mit undurchbrechbarem, immer enger sich schnürendem Ringe umschlossen: am 21. Februar waren die flüchtenden Russen vernichtet oder gefangen — 50 000 Mann und 100 Geschütze in unseren Händen. Nie hat wohl eine einzelne Eskadron, sagt ein Bericht darüber, eine bedeutendere, strategisch wichtigere Tat vollbracht, ein so echtes Alanenstück. (Siehe Bild Teil I, S. 261.)

S.



Englischer Soldat mit Mund- und Nasenschutz gegen betäubende Gase.
Nach einer englischen Darstellung.